

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

332 (4.12.1889)

Beilage zu Nr. 332 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. Dezember 1889.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 3. Dez. (Oberlandesgericht.) In das Kopirbuch eines Kaufmanns werden Abschriften oder Abklatsche von allen abgehenden Geschäftsbriefen gemacht. Nach dem als Regel zu unterstellenden ordentlichen Geschäftsgange ist es nicht wahrscheinlich, daß ein bereits in das Kopirbuch aufgenommenen Brief nicht abgegangen ist, und daß, wenn nachträglich sein Abgang nicht gewollt wurde, davon nichts im Kopirbuch bemerkt worden sein sollte. Deshalb spricht der Inhalt des Kopirbuches für die behauptete Uebergabe eines Briefes zur Post.

Die strengen Formvorschriften des R.R.S. 1139 über Verzugsetzung finden auf den Handelsverkehr keine Anwendung; es würden diesem dadurch äußerst lästige und hemmende Fesseln angelegt, während das H.G.B. bestrebt ist, solchen Hemmungen möglichst vorzubeugen, indem selbst Vertragsabschlüsse im Handelsverkehr in der Regel nicht an bestimmte Formvorschriften gebunden sind. Die Provision des kaufmännischen Agenten stellt sich ihrem Wesen nach als eine Belohnung für die erfolgreiche Bemühung um den Abschluß eines Geschäfts dar. Deshalb erscheint der Anspruch des Verkaufsbekanntmachers auf die verdiente Provision im Allgemeinen, sofern nicht den Agenten ein Verschulden trifft, nicht weiter davon abhängig, ob das Geschäft nachträglich zur Ausführung gelangt oder nicht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Dezember.

Instrumentalverein. Der unter dem Protektorat Sr. Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl stehende Instrumentalverein feierte am vergangenen Samstag Abend im großen Saale der Gesellschaft mit einem sehr gelungenen Konzert sein 33. Stiftungsfest. Damit verbunden war die feierliche Uebergabe des neuen Vereinsbanners. Eine besondere Anziehungskraft hatte das Konzert durch die Mitwirkung des Violinvirtuosen Herrn Eduard Meier aus Osnabrück erhalten. Derselbe, bekanntlich ein geborener Karlsruher, spielte den schönen ersten Satz aus dem 2. Violinconcert von Brahms, Romanze von Rubinstein und Scherzo von Spohr. In allen Stücken befandete Herr Meier die vorzügliche Joachim'sche Schule. Der junge Künstler verfügt insbesondere über einen edlen, kräftigen Ton, eine klare, zuverlässige Technik und eine feine musikalische Empfindung. Möge es ihm bald wieder vergönnt sein, in seiner Vaterstadt aufzutreten. Einer freundlichen Aufnahme erfreute sich auch Fräulein Friedmann, welche mehrere Vorträge vortrug. Das Vereinsorchester überraschte die Zuhörer auf das Freudigste durch die vorzügliche Art, wie es Beethoven's D-dur-Sonate zur Widrigkeit brachte. Dem Dirigenten, Herrn Hoforchesterrichter Spiess, und den ausübenden Mitgliedern gebührt aufrichtige Anerkennung für den regen Fleiß und die warme Hingebung, womit sie so erfolgreich betheilt waren, das herrliche klassische Werk nicht allein korrekt, sondern auch ausdrucksvoll darzubieten. Mit besonderer Feinheit wurde das edle, empfindungsvolle Capriccio vorgebracht.

Allgemeine Volksbibliothek. Vom 25. November bis 1. Dezember wurden an 449 Besucher 490 Bände ausgeliehen.

Großherzogliches Hoftheater.

Fault.

Die vorgelegte Aufführung des ersten „Fault“-Theiles hat, wohl vorwiegend dem Zwecke dienend, Fräulein Rossi vom Stadttheater in Magdeburg Gelegenheit zu geben, sich um in der Rolle des Gretchen vorzustellen. Mit dem großen italienischen Tragöden ist Fräulein Rossi schwerlich verwandt, aber auch in der deutschen Theaterwelt hat dieser Name einen guten Klang; eine Schwester der Künstlerin gehörte zu den Zierden des Hamburger Hoftheaters und in der Blüthezeit dieser ersten deutschen Lustspielbühne und war eine der elegantesten und liebenswürdigsten Schauspielerinnen im Fache der „Salondamen“. An ihre Schwester erinnerte uns die Darstellerin des Gretchen vorgestern zunächst durch ihre schöne Erscheinung und ihr weiches, klares Organ. Die Figur der Künstlerin geht über das Durchschnittsmäßige der Gretchen-Darstellerinnen ein wenig hinaus, worin wir übrigens keinen Nachtheil für die Rolle sehen, sie ist aber, was hier um so nöthiger ist, recht mädchenhaft und geschmeidig, die Haltung grazios und ungezwungen. Die Stimme besitzt einen hellen Klang und viel Wohlklang, scheint aber freilich von mäßigem Umfange zu sein und dem Ausdruck der tiefsten seelischen Ergriffenheit, der leidenschaftlichen Bewegung einige Schwierigkeiten zu bereiten. Sehr angenehm berührte das Streben der Darstellerin nach Natürlichkeit und Schlichtheit des Ausdrucks, sowohl des sprachlichen wie des mimischen. Die Bewegungen sind abgerundet und leicht, ohne konventionelle, bloß äußerliche Glätte. Das Gretchen der Fräulein Rossi hatte den Reiz einer anmutigen Frische, einer sympathischen Ursprünglichkeit für sich, wenn die tiefen des Charakters hineinbrang. Manche Stelle der Rolle ließ sich unbefriedigt oder erwiderte den inneren Widerspruch des aufmerksamen Zuschauers. Um Einzelnes hervorzuheben: in der Scene mit Martine und Mephisto hätten wir etwas wärmere Theilnahme Gretchens bei der Kunde vom Tode des Herrn Schwertlein gewünscht. Vor dem Geiste Gretchens steht hier nur der Gedanke an die Größe des Verlustes, die diesen Verlust weniger tief empfinden, und daß Frau Martine zu dieser Sorte von Menschenkindern gehört, das ist dem reinen Empfinden Gretchens fremd. Gretchen macht einen ernstlichen Versuch, Martine zu trösten („Ach liebe Frau, verzweifelt nicht“), und erst als sie sieht, daß Frau Martine des Trostes gar nicht so bedürftig ist, kehrt sie zu dem verführerischen Schmuckfächchen zurück. Diesen Zug gutberziger Theilnahme an fremdem Unglück, einen, wie man zu geben wird, keineswegs nebensächlichen Zug im geistigen Bilde

Vom Bodensee, 30. Nov. (Auf dem jüngsten Getreidemarkt) in Hilzingen verkaufte man 510 Doppelzentner Gerste, deren Mittelpreis 18 M. 72 Pf. galt, während ihr höchster Preis 19 M. 30 Pf. erreichte. Auf der Säranne zu Ueberlingen wurden 223 Dtr. Korn (höchster Preis 23 M. 50 Pf.) Aufschlag 57 Pf.), 1000 Dtr. Weizen (Aufschlag 19 Pf.) und 208 Dtr. Hafer (höchster Preis 15 M., Aufschlag 70 Pf.) verkauft.

Verschiedenes.

London, 2. Dez. (Ein Brand im Zeitungsbureau.) In Minneapolis (Minnesota) ist Samstag Abend das Gebäude der Zeitung „Tribune“ niedergebrannt. Der „B. Z.“ werden über die Feuersbrunst, bei der leider zahlreiche Menschen ihr Leben verloren haben, folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer entzündete sich durch acht Stodwerke enthaltenden Gebäudes. Gegen hundert Seher, Redactoren und Telegraphisten befanden sich im siebenten Stodwerke. Die Flammen ergriffen die Haupttreppe und den Aufzug und schritten dadurch den Verdachten den Rückzug ab. Die Seher wurden durch das Feuer in's Erdzimmer getrieben, wo sie die Aufstellung einer Rettungsleiter erwarteten. Mehrere sprangen auf die Straße hinab und wurden zerschmettert. Einer der Seher, welcher auf dem Gefsim stand, tödtete sich durch einen Revolverschuß. Die Redactoren wurden auf der Nordseite, wo ein Rettungsapparat angebracht war, gerettet. Professor Osen, durch den Rauch geblendet, stürzte aus dem fünften Stodwerk. Ein Telegraphist meldete die Feuersbrunst nach New-York und sprang dann aus dem Fenster; er wurde zerschmettert. Gegen zwanzig Personen sind umgekommen.

New-York, 29. Nov. (Zur Feuersbrunst in Boston.) Der „Daily News“ zufolge ist die große Feuersbrunst in Boston dadurch entstanden, daß ein Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung entzweierte und auf einen Telegraphendraht fiel, welcher dadurch in Glühhitze versetzt wurde. Das Feuer brach in einem Hause aus, von welchem eine große Anzahl Telegraphendrähte nach verschiedenen Theilen der Stadt gehen in Verbindung mit einem System elektrischer Uhren. Verschiedene dieser Uhren blieben am Morgen stehen und eine Untersuchung zeigte, daß die Verbindungsdrähte und die Werke im Innern verbraunt waren. Die Feuersbrunst erstreckte sich über eine Fläche von 1 1/2 Acres und der Verlust wird jetzt auf 1 000 000 \$ veranschlagt. Mehrere Versicherungsgesellschaften sollen durch die Zahlungen, welche sie wegen der Brände in Boston und Lynn zu leisten haben, stark erschüttert sein. Am meisten verlieren englische Kompagnien.

Literatur.

Nachdem das neue Wehrgesetz vom 15. Juli 1889 die seit 1872 fortbauende Umgestaltung der französischen Armee zum Abschluß gebracht hat, war es an der Zeit, eine vollständige und übersichtliche Darstellung des durch dieses große in das Leben des französischen Staates und Volkes tief eingegriffene Reformwerk geschlossenen Heerwesens zu geben. Dieser Aufgabe unterzieht sich Major Erneer in seinem soeben im Verlag der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin, Köchstr. 68-70 erschienenen Werke: „Die französische Armee in Krieg und Frieden“ (Preis 3 M.). Er entwickelt die allmähliche Umformung und das gewaltige Anwachsen des französischen Heeres seit 1870 und schildert die Organisation in Krieg und Frieden, den Dienst, die Taktik, die Bewaffnung, die Hilfskräfte in Eisenbahnen, Telegraphie und Luftschiffahrt und gibt zum Schluß eine Gesamtübersicht der Truppenentheilung und Quartiere der gesammten französischen Streitmacht.

Geschichten für Jung und Alt im Volk. Von Johanna Spyri. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1888. 10 Hefte in 1 Paket Preis 2 M.

Man wird kaum auf Widerspruch stoßen, wenn man der Frau Johanna Spyri unter den Jugend- und Volkschriftstellerinnen der Gegenwart die erste Stelle zuweist. Aus den einfachsten Vorgängen und Begebenheiten weiß sie anziehende, Jedermann fesselnde Erzählungen zu gestalten, weil sie jederzeit aus zwei tiefen Brunnen schöpft, aus dem gefunden Volksleben und aus einem tiefen, durch Leben und Erfahrung gebildeten Gemüth. Jedes Bändchen der vorliegenden Sammlung enthält, mit einem Titelbilde geschmückt, eine abgeschlossene Erzählung. 1. „Der Toni von Randergrund“. 2. „Beim Weiden-Josef“. 3. „Kofenestli“. 4. „Und wer nur Gott zum Freunde hat, dem hilft er allerwegen“. 5. „In sicherer Hut“. 6. „Am Felsenbrunn“. 7. „Was Sami mit den Bögelein singt“. 8. „Moni, der Geisbub“. 9. „Was der Großmutter Lehre bewirkt“. 10. „Vom This, der doch etwas wird“.

„Seit hundert Jahren habt ihr kein Buch gehabt, das geradern Begegnung und flammender aus dem Herzen eines lebenden Menschen gekommen ist.“ So sprach Thomas Carlyle selbst von seinem Werke „Die französische Revolution“, dessen in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinende deutsche Uebersetzung soeben mit der 12. Lieferung vollständig geworden ist. Und weil dieses Meisterwerk der englischen Literatur so geraden Wegs aus dem Herzen eines genialen Mannes gekommen ist, ergreift es den Leser mit so seltsamer Kraft. Nirgends ist das Elementare, Dämonische des welterschütternden Ereignisses so unmittelbar Empfindung gebracht, nirgends sind die Abgründe der menschlichen Natur und die dem bloßen Verstande unfaßbaren Wunderlichkeiten des Weltlaufs in solchem Grade mit dem Blitze des Genies erhell worden als in diesem Werke. Man glaubt die ganze Revolution zu durchleben. Entsetzt sagt den Leser ob des Tobens und Wüthens der Tausende von Gestalten, welche die Hölle geschickt zu haben scheint, aber er erkennt in der Revolution die Nemesis, die mit erbarmungsloser Hand das Verrottete, das Halbe, das Unwahre, die todtten Formeln der Vergangenheit vernichtet und einem neuen Zeitalter einen verjüngten Boden schuf. Die vielfach verbesserte und durch früher Beganlassenes vervollständigte Uebersetzung ist meisterhaft gelungen. Die knappe Sprache Carlyle's mit ihrem beisehenden Witz, mit ihrer Farbenpracht tritt darin in's rechte Licht. Die Schlußlieferung bringt eine dankenswerthe Ergänzung des Werks durch eine chronologische Uebersicht der Ereignisse der französischen Revolution und ein sorgfältig ausgearbeitetes ausführliches Register.

Das Schlußheft vom laufenden Jahrgange der Monatschrift „Unsere Zeit“ bringt das Ende der Novelle „Unter den Tropen“ von Martha Kämus. Auf „Die politische Lage der Philippinen“ wendet Prof. Ferdinand Blumentritt die Aufmerksamkeit. „Der gegenwärtige Rechtszustand in Ungarn“ in seiner Annäherung an westeuropäische Verhältnisse und Anschauungen wird von Prof. S. Mayer in Wien geschildert. Karl Bleidreun unterwirft „Das Realistische Drama und die freie Bühne“ einer zutreffenden Kritik. Von Comund König wird „Die Naturgeschichte in der menschlichen Gesellschaft“ untersucht. In einer Erinnerung an „Das Unglück von Johnstown“ weist Rudolf Döhn auf die primären Ursachen derselben hin, die er in der Entbolzung der Gebirgsgegenden sieht. Zum Schluß hebt der Herausgeber der Zeitschrift die Verdienste des Dr. Karl Peters hervor. Unter „Denkwürdiges“ berichtet W. G. Umland über zweckmäßige Anlagen von Volksbädern in Frankfurt a. M. und Magdeburg. Der „Todtenschau“ folgt das Register des

Gretchens, blieb Fräulein Rossi uns schuldig. In der Scene Gretchens am Spinnrade sprach die Darstellerin die Strophe „Und seiner Rede — Hauberfuß — Sein Händedruck — Und ach, sein Kuß“ — mit geistreichem Stimmenaufwand, der am stärksten in dem Schlusssatz war; sollten die Worte, „Und ach, sein Kuß“ nicht eher mit einem süßen Eschauer, einem leisen Beben der Stimme zu sprechen sein, als mit voll und kräftig ausladender Aufschwung des Tones? Die Scene Gretchens vor der mauer dokrosa wie diejenige im Dom tiefen an Inten'sität des Gesichtsdrucks zu wählend übrig; hier malt die Verzweiflung des von ihrem Schuldbewußtsein gefolterten Mädchens, die Angst und Verzweiflung in brennenden Farben, während die Darstellerin in Ton und Gebärde nur ein schwaches Widerpiel von dem Seelenzustand Gretchens bot. Dabei verfenken wir selbstverständlich weder die Schwierigkeit der schauspielerischen Aufgabe in diesen Szenen noch lassen wir die eine volle Entfaltung des Talentes hindernde Unsicherheit, mit welcher jeder Schauspieler und jede Schauspielerin vor ein neues Publikum tritt, außer Anschlag.

Fräulein Rossi wird uns in dieser Woche noch eine zweite Probe ihres künstlerischen Könnens geben, und zwar in einer Uebersicht über die Stärke ihrer Begabung bilden kann. Nach einer ersten Probe kann man immer nur in den Fällen urtheilen, in denen die Unzulänglichkeit eines Talentes am Tage liegt. Es versteht sich nach dem Gesagten von selbst, daß die Darstellung des Gretchen durch Fräulein Rossi nichts mit diesen Fällen gemein hat. Zwei Rollen sind sicherlich das Mindeste, was der Beurtheilung einer Künstlerin durch das Publikum dargeboten werden kann. Wir erinnern uns von unserer Berichterstatterin in Leipzig her, daß es dort üblich war, einen Schauspieler oder eine Schauspielerin, um deren eventuellen Eintritt in das Personal es sich handelte, in drei Rollen auftreten zu lassen, und das war des Guten schwerlich zu viel.

Außer der Rolle des Gretchens war vorgestern auch die des Fault neu besetzt, die letztere durch Herrn Walde. Der Darsteller führte sich recht gut ein; er nahm, ohne die Deutlichkeit der Rede darunter leiden zu lassen, das Tempo des Eingangsmonologes rascher als man es sonst wohl gewöhnt ist, und die Ungeand, der schmerzliche Unwille des Fault über die Fruchtlosigkeit seines Strebens sprach sich in dieser Vortragsweise recht lebendig aus. Herr Walde, der über ein schönes Organ verfügt, weiß den Ton nicht edel zu gestalten; eine nicht sehr erfreuliche Ausnahme davon macht die mitunter unterlaufende Verwandelung des e in ä. So passierte es ihm vorgestern in besonders auffälliger Weise bei der Stelle: „Und ein Gebet war brünstiger

Genuß“. Diesen Fehler zu beseitigen wird einem so fleißigen Schauspieler wie Herrn Walde nicht allzu schwer fallen. Das schwärmerische Entzücken Faustens bei dem Monolog in Gretchens Zimmer, die Härtlichkeit in den Gesprächen mit Gretchen im Garten kamen warm zum Ausdruck. Herr Walde sprach im Ganzen natürlich und empfindungsvoll; er vermied die beim Fault nahe liegende Klippe, jenen unglücklichen Stellen, die zu geflügelten Worten geworden sind, einen besonders bedeutamen Nachdruck zu geben, unter dem die Natürlichkeit der Rede so oft leidet. Da, wo Fault sich zu seiner vollen geistigen Größe erhebt, wo die Unerschütterlichkeit seines Sehens, wo der Adlerflug seiner Gedanken sich in Worten von erregender Wahrheit und Erhabenheit äußert, reichte die Darstellung freilich an das Titanische der dichterischen Schöpfung nicht heran; nach dieser Seite hin blieb der Darsteller am weitesten hinter seiner Aufgabe zurück. Hier hörte der Theaterbesucher wohl die Vortragsweise, aber es fehlte ihm der Glaube, den nur die überzeugende Kraft der Darstellung zu erwecken vermag. Ob hier die Grenzen seiner Begabung allen Behreibungen des Darstellers ein unüberwindliches Halt entgegenrufen, oder ob die unverdrossene Vertiefung in den Geist und die Bedeutung der Rolle den Künstler noch ein Stück weiter vorbringen lassen wird, das ist eine Frage, die man nicht vom Zuschauerraum aus beantworten kann, sondern über die der Künstler mit seinem schauspielerischen Gewissen zu Rathe geben muß.

Die übrige Darstellung des „Fault“ ist bekannt und man muß sagen, daß sie nicht zu den besten Darbietungen der Karlsruher Bühne gehört. Herr Wassermann gibt einen Lustspielmephisto, der stets mit einem hohlen Lachen abgeht. Mephisto lacht selten, und wenn er es thut, muß es dem Hörer durch Mark und Bein geben, denn es ist die satanische Freude über den Sieg des Bösen über das Gute, das aus diesem Lachen so schneidend und erschütternd in die Seele des Hörers fährt. Bei dem Mephisto des Herrn Wassermann geht das Grauenregende und Furchtbare verloren und es drängt sich stellenweise sogar etwas Burleskes hervor. Der Mephisto des Herrn Wassermann ist ein lustiger Teufel und er belustigt auch manche Zuhörer; dem Mephisto Goethe's ist aber sehr selten lustig zu Rathe geben und der Grundton seines Wesens ist ein Ingrimus über die Welt, die er mit seiner rohen Teufelsfaust nicht in ihrem Gang aufhalten kann, eine tödtliche Bosheit, eine gallige Laune, die sich auf die Höhe freien, männlichen Jörnes eben so wenig zu erheben vermag, wie sie die Größe faulischer Denkart oder die Reinheit Gretchenhaften Empfindens zu verleben mag. Wenn Mephisto lacht, so ist es dem Hörer meistens sehr wenig zum Lachen. Ein Mephisto, dessen Lachen einen Widerhall im Zuschauerraum weckt, ist immer sehr verdächtig.

Halbjahresbandes mit dem Verzeichnisse der Mitarbeiter, aus dem wir erfahren, wie neben dem älteren Stamme immer neue tüchtige Jünger sich in den Dienst der Zeitschrift stellen.

Handel und Verkehr.

(Verloosungen.) Hamburg, 2. Dez. Serienzichung der Köln-Mündener Prämienanleihe. 6 51 253 301 308 371 568 675 984 1078 1242 1276 1447 1454 1535 1542 1795 2025 2044 2181 2306 2402 2433 2451 2487 2636 2725 2875 2878 2906 2984 3010 3042 3226 3289 3377 3460 3560 3589 3697 3780 3963.

Meiningen, 2. Dez. Serienzichung der Meiningen Prämienanleihe. 311 350 402 432 511 554 985 1242 1325 1374 1384 1385 1386 1529 1569 1580 1619 1690 1737 1738 1742 1890 2308 2566 2695 2722 2818 2850 3033 3185 3274 3288 3345 3466 3493 3582 und 3820.

Kassel, 2. Dez. Serienzichung der Kurbessischen 40-Thaler-Loose. 40 33 86 474 201 361 797 717 454 199 535 545 142 742 962 568 959 879 1344 1324 1886 1667 1261 1284 1775 1522 1946 1198 1438 1638 1517 1383 1481 1044 1511 1006 1899 1317 1983 1641 2622 2962 2614 2546 3573 3344 3563 3565 2123 3650 6618 3145 2965 3861 3321 3734 2613 2730 2375 2908 3842 4183

Neue Reduktionsverhältnisse: 1 Ltr. = 8 Rmt., 7 Gulden sidd. und holländ. = 12 Rmt., 1 Gulden s. W. = 2 Rmt., 1 Franc = 80 Pf.

Table with columns for various regions and their respective exchange rates or values. Includes entries for Baden, Bayern, Preußen, Ungarn, Rumänien, and others.

4554 4483 4772 5650 5156 4598 4261 5330 4683 5174 5460 5589 4738 5023 4744 5824 5329 4854 4600 5898 4556 5462 6657 6261 6475 6552 6175 6402 6277 6422 6540 6113 6400 6358 6548 6437 6127 6571 2147 3538 3181 3002 3327 3269 3852 3372 4836 4818 4049 4669 4930 4251 5643 5712 5443 5691 1879 1429.

Wien, 2. Dez. Gewinnziehung der 1864er Loose. Der Haupttreffer fiel auf Serie 248 Nr. 14, 20 000 fl. auf Serie 2213 Nr. 72, 10 000 fl. auf Serie 1205 Nr. 92, je 5000 fl. auf Serie 389 Nr. 42, Serie 1443 Nr. 62. Weiter wurden gezogen die Serien 26 282 295 705 924 1050 1157 1312 1738 1776 1894 1953 2007 2430 2797 3167 3333 3364 3647 3777 3928.

Wien, 2. Dez. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.30. Still. - Amerik. Schweineschmalz, Wilcox, 96 1/2.

Wien, 2. Dez. Weizen per März 19 95, per Mai 20 40. Roggen per März 17.40, per Mai 17.45. Kübel per 50 kg per Mai 68.70.

München, 2. Dez. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, dispon. 17 1/2, per Dezember 17 1/2, per Januar-März 17 1/2, per Januar 17 1/2. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht derollt, dispon. 87 1/2. Paris, 2. Dez. Kübel per Dezember 80.75, per Januar 81.50.

Frankfurter Kurse vom 2. Dezember 1889

Table of Frankfurt exchange rates and prices for various goods like iron, oil, and other commodities. Includes entries for Eisenbahn-Aktien, Petroleum, and various types of flour.

per Januar-April 81.25, per März-Juni 77.25. Still. - Spiritus per Dezember 37. - per Mai-August 40. - Still. - Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Dezember 33.75, per März-Juni 35.30. Fests. - Mehl, 12 Marques, per Dezember 51.25, per Januar 51.40, per Januar-April 51.90, per März-Juni 52.60. Behauptet. - Weizen per Dezember 22.40, per Januar 22.60, per Januar-April 22.90, per März-Juni 23.40. Behauptet. - Roggen per Dezember 15. - per Januar 15.25, per Januar-April 15.70, per März-Juni 16. - Behauptet. - Talg 57.50. Wetter: kalt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Als preiswerthes, praktisches Weihnachtsgeſchenk empfehle ich: Rohſeid. Baſtroben (ganz Seide) Nr. 16.30 p. Robe, ſowie Nr. 22.80, 28. - , 34. - , 42. - , 47.50 nadelſteifig. Es iſt nicht notwendig, vorher Muſter kommen zu laſſen; ich ſende nach dem Feſte um, was nicht convenient. Muſter von ſchwarzen, farbigen und weißen Seidenſtoffen umgeben. Briefe ſollt n. W. K. Porto. Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Fortſ.) Zürich.

Öffentliche Aufforderung

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfindbücher der Gemeinde Achern betr. Diejenigen Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfindbüchern länger als dreißig Jahre in den hiesigen Grund- und Unterpfindbüchern eingeschrieben sind, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, diese Einträge binnen sechs Monaten erneuern zu lassen, falls sie noch Anspruch auf Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, widrigenfalls diese Einträge nach Umfluss genannter Frist gestrichen werden. Ein Verzeichnis der in den Grund- und Unterpfindbüchern hiesiger Gemeinde seit länger als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Rathhause offen.

Achern, den 30. November 1889. Das Gewerbe- und Pflanzgericht: A. Guber. Der Vereinigungskommissar: K. Hebele, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellung. A.386.1. Nr. 10.446. Staufen. Kaufmann C. Binder in Freiburg, vertreten durch Rechtsanwalt Carl Waber daselbst, klagt gegen den unbekanntem Orten abwesenden Krämer Wilhelm Kind von Eschbach aus geleiherten Waaren vom 8. Mai 1888 bis 12. Februar 1889, mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil zur Zahlung von 164 Mk. 34 Pf. nebst 5% Zins vom 1. November 1889 an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Staufen auf Donnerstag den 22. Januar 1890, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Staufen, den 28. November 1889. Dufner, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

A.415.1. Waldshut. Das Groß. Amtsgericht Waldshut hat heute folgendes Aufgebot

erlassen: Nr. 23.556. Der lebige Karl Klausner von Rheinheim besitzt auf Gemarkung Rheinheim ohne genügenden Erwerbstitel folgende Liegenschaften:

- 1. Grundbuch Nr. 166: 97 Ruthen Acker zwischen den Rainen, neben Mathias Schwarz Witwe in Rheinheim und Josef Leute von Dangstetten. 2. Grundbuch Nr. 545: 50 Ruthen Acker in Wärdreben, neben Weg und Lauer Mühlhaupt, Schuster von Rheinheim.

Auf Antrag derselben werden alle diejenigen, welche an obigen Liegenschaften in dem Grund- u. Pflanzbuch nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Donnerstag den 30. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt würden.

Waldshut, den 20. November 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Tröndle.

A.389.1. Nr. 1.56.163. Mannheim. Schneider Joh. Adam Peterling Ehefrau, Anna Maria, geborne Kloos in Sedenheim, besitzt auf der Gemarkung Redarau folgendes, in den Grundbüchern zu Redarau nicht eingetragenes Grundstück: Lagerbuch Nr. 5132, Grundst. Nr. 123: 8 ar 62 qm

h. Plan 11, G.-Nr. 841. 12 Ar 8 Dm. Aderland, Gemann Heuberg, beiderseits selbst.

i. Plan 12, G.-Nr. 976. 9 Ar 72 Dm. Bald, Gemann Verdenberg, einerseits Wilhelm Trapp Tagelöhner, andererseits Friederike Weber, ledig.

k. Plan 13, G.-Nr. 1074. 13 Ar 37 Dm. Bald, Gemann Halläder, einerseits Alois Niggl, Tagelöhner, andererseits Wilhelm Trapp, Tagelöhner.

l. Plan 14, G.-Nr. 1106. 11 Ar 7 Dm. Aderland, Gemann Sauerbofch, einerseits Aufhäuser, andererseits Ritoland Bunsch, Säger.

m. Plan 14, G.-Nr. 1119. 7 Ar 88 Dm. Aderland, Gemann Sauerbofch, einerseits Wilhelm Gottlieb Wirth, Gärtner, andererseits Julius Wipfel Wirth.

n. Plan 14, G.-Nr. 1124. 5 Ar 29 Dm. Aderland, Gemann Sauerbofch, einerseits Alois Niggl, Tagelöhner, andererseits Friederike Weber, ledig.

o. Plan 14, G.-Nr. 1141. 6 Ar 74 Dm. Aderland alba, einerseits Stadtgemeinde Baden, andererseits selbst.

Da bezüglich dieser Grundstücke ein Eigentums- oder Erwerbsrecht nicht eingetragen ist, werden alle diejenigen, welche in den Grund- und Unterpfindbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte an diesen Liegenschaften ansprechen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche spätestens in dem auf

Mittwoch den 29. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr, vor die hiesigen Gerichte anzureichen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche und Rechte an dieser Liegenschaft für erloschen erklärt werden.

Baden, den 26. November 1889. Groß. bad. Amtsgericht. (geg.) Mallestein. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Kug.

A.388.1. Nr. 12.266. Bonndorf. Michael Weber von Schleithelm hat als Bevollmächtigter des Lehrers J. Spahn u. in Schaffhausen dahier vorgebracht, er habe unterm 1. Februar 1888 von Josef Schwarber von Untereggingen nachverzeichnete auf der Gemarkung Stühlingen gelegene Liegenschaften gekauft, nämlich:

- 1. Grundstück Nr. 650. 18 Ar 25 Meter Aderland in Landweiden, beiderseits sich selbst. 2. Grundstück Nr. 651. 18 Ar 25 Meter Aderland alba, neben sich selbst und Jakob Müller, Wannenmacher von Schleithelm. 3. Grundstück Nr. 658. 14 Ar 38 Meter Aderland alba, neb. Hans Müller, Wannenmacher und Christian Baner, Spielmann in Schleithelm. 4. Grundstück Nr. 660. 39 Ar 60 Meter Aderland alba, neben Hans Müller, Wannenmacher, und sich selbst. 5. Grundstück Nr. 661. 28 Ar 88 Meter Aderland alba, neben sich selbst und Gemeindegemeinde. 6. Grundstück Nr. 663. 13 Ar 56 Meter Aderland alba, neben sich selbst und Werenbach. 7. Grundstück Nr. 664. 18 Ar 94 Meter Aderland alba, beiderseits sich selbst. 8. Grundstück Nr. 665. 25 Ar 90 Meter Aderland alba, beiderseits sich selbst.

Baden, den 30. November 1889. Amtsgericht. Dr. Hummel.

A.417. Nr. 5757. Waldshut. Die Ehefrau des Maurers Matthäus Frech, Euphemia, geb. Ganter von Wehlingen, wurde durch Urtheil des Groß. Landgerichts Waldshut vom 21. November 1889, Nr. 5622, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigem ihres Ehemannes abzulassen.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Mittwoch den 5. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 30. November 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Dr. Hummel.

A.412. Nr. 23.569. Waldshut. Andreas Boll von Geislingen wurde durch die hiesigen Gerichte vom 22. Oktober 1889 im Sinne des R.Nr. 499 verurtheilt und heute als dessen Beistand bestellt: Landwirth Benedikt Albiez in Geislingen.

Waldshut, 20. November 1889. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Sautier.

9. Grundstück Nr. 667. 24 Ar 12 Mtr. Aderland alba, beiderseits sich selbst.

10. Grundstück Nr. 668. 32 Ar 44 Mtr. Aderland alba, beiderseits sich selbst.

11. Grundstück Nr. 669. 13 Ar 93 Mtr. Aderland alba, beiderseits sich selbst.

12. Grundstück Nr. 670. 14 Ar 43 Mtr. Aderland alba, beiderseits sich selbst.

13. Grundstück Nr. 671. 67 Ar 40 Mtr. Aderland alba, beiderseits sich selbst.

14. Grundstück Nr. 672. 15 Ar Aderland alba, beiderseits sich selbst.

15. Grundstück Nr. 673. 15 Ar 10 Mtr. Aderland alba, beiderseits sich selbst.

16. Grundstück Nr. 674. 14 Ar 16 Mtr. Aderland alba, neben sich selbst und Josef Geng von Weigen.

Wegen mangelnden Eintrags eines Erwerbstitels des Verkäufers und seiner Rechtsvorfahren im Besitze dieser Liegenschaften zum Grundbuch Stühlingen verweigere der Gemeinderath die Gewähr. Michael Weber hat deshalb namens des J. Spahn das Aufgebot bezüglich dieser Grundstücke beantragt.

Auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts dahier ergeht daher die Aufforderung, etwaige Rechte und Ansprüche an die fraglichen Liegenschaften in dem auf den Abtag in Stühlingen am Montag den 10. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, angeordneten Aufgebotsstermin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Bonndorf, den 27. November 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kohler.

Vermögensabänderungen. A.416. Nr. 17.896. Mannheim. Die Ehefrau des Karl Bruch, Christine, geb. Zoller hier, hat gegen ihren Ehemann bei die hiesigen Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Mittwoch den 5. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 30. November 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Dr. Hummel.

A.417. Nr. 5757. Waldshut. Die Ehefrau des Maurers Matthäus Frech, Euphemia, geb. Ganter von Wehlingen, wurde durch Urtheil des Groß. Landgerichts Waldshut vom 21. November 1889, Nr. 5622, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigem ihres Ehemannes abzulassen.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Mittwoch den 5. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 30. November 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Dr. Hummel.

A.412. Nr. 23.569. Waldshut. Andreas Boll von Geislingen wurde durch die hiesigen Gerichte vom 22. Oktober 1889 im Sinne des R.Nr. 499 verurtheilt und heute als dessen Beistand bestellt: Landwirth Benedikt Albiez in Geislingen.

Waldshut, 20. November 1889. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Sautier.

Erbeinweisungen. A.392.1. Nr. 33.924. Karlsruhe. Die Witwe des Hofwirthmeisters Carl Spreigler, Sofie, geb. Leiser dahier, hat den Antrag auf Eintragung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gestellt. Einbringen gegen diesen Antrag sind binnen zwei Wochen bei Groß. Amtsgericht dahier geltend zu machen.

Karlsruhe, den 30. November 1889. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Braun.

A.391.1. Nr. 13.847. Durlach. Groß. Amtsgericht Durlach hat unterm Durlacher verfaßt: Die Witwe des Steinbauers Jacob Hermann in Grünmettersbach, Christine, geb. Heindl, hat um Eintragung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einreden hiergegen sind binnen 6 Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Durlach, den 29. November 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Franke.

Strafgerichtspflege. Ladung. A.350.1. Nr. 22.915. Offenb. u. r. p. 1. Karl Erb, geb. 28. Juli 1867 in Jähenheim, zuletzt wohnhaft daselbst. 2. Edwin Jakob Kniep, geb. 11. 1867 in Dimweil (Schweiz), heimathsberechtigt in Vahr, zuletzt wohnhaft in Vahr. 3. Josef Moß, geb. 2. September 1867 in Nonnenweier, zuletzt wohnhaft daselbst. 4. Anton Spitzmüller, geb. 29. Dezember 1867 in Oberkloppenheim, zuletzt wohnhaft daselbst. 5. Karl Hafis, geb. 21. Dezember 1867 in Schutterzell, zuletzt wohnhaft daselbst. 6. Carl Schumacher, geb. 21. März 1867 in Bittelbach, zuletzt wohnhaft daselbst. 7. Carl Wäckerle, geb. 18. September 1866 in Dausach, zuletzt wohnhaft in Dornberg. 8. Josef Guillaume, geb. 13. April 1863 in Schleiffath, zuletzt wohnhaft in Rehl. 9. Carl Wurle, geb. 2. Februar 1868 in Luttenbach (Elsas), zuletzt wohnhaft in Durbach, welche angeklagt sind, als Beihilfer, in der Abſicht, ſich dem Eintritt in den Dienst des ſtchenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlaſſen zu haben oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter ſich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten (Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B.), werden zur Hauptverhandlung auf

Mittwoch den 15. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Groß. Landgerichts Offenb. u. r. p. unter dem Androhen vorgeladen, daß bei unentschiedenem Ausbleiben auf Grund der von dem Groß. Bezirksämtern Vahr und Hoflach sowie von dem Kaiſ. Kreisdirektion in Schleiffath und Lohmar über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatſachen gemäß § 472 St.G.B. ausgeſtellten Erklärung zur Hauptverhandlung werde geſchrieben werden. Offenb. u. r. p. den 26. November 1889. Groß. Staatsanwalt: Jolly.